

# **Gemeinsam Wertebildung stärken**

## **Die Bedeutung außerschulischer politischer Bildung in der Wertebildung**

von Christian Kiefer

Wer Wertevielfalt in Schule und Gesellschaft verstärken möchte, muss sich bewusst machen, was Werte sind, wie sie vermittelt werden und welchen Einfluss verschiedene Akteure auf die Wertebildung von jungen Menschen nehmen. Dieser Artikel möchte die wichtige Rolle der außerschulischen Jugendbildung in der holistischen Wertebildung hervorheben und betonen, wo diese für die Wertevielfalt in der Schule relevant sein kann.

Gerade in Zeiten, in denen die europäischen Länder eine erhöhte Migrationsdynamik erleben, ist es besonders wichtig, die Bewusstseinsbildung bezüglich der eigenen Werte und von Wertunterschieden zu verstärken. Denn erst, wenn ich mir meiner eigenen Position bewusst bin, kann ich mich angemessen mit anderen Werten beschäftigen und Konflikte reflektieren.

### **Werte – was ist das und wo werden sie vermittelt?**

Die Frage nach der Wertevielfalt in Schulen stellt selbst schon einen entscheidenden Wert in den Vordergrund: den der Toleranz. Ohne diesen Wert tagtäglich mit Leben zu füllen, wird das Ziel der Wertevielfalt nicht zu erreichen sein. Gleichzeitig bedeutet dies aber auch, dass eine Wertevielfalt nicht alle Werte akzeptieren kann, Intoleranz als Wert zum Beispiel wäre eine Wertevielfalt abträglich. Doch was sind Werte und wie und wo werden sie vermittelt?

„Werte stellen das Grundgerüst des (Zusammen-)Lebens dar. Sie sollen Orientierung geben und Unterscheidung ermöglichen, was Gut und Böse, was anstrebenswert oder doch eher zu lassen ist. Jede Gesellschaft muss durch gemeinsame Werte verbunden sein, so dass ihre Mitglieder wissen, was sie voneinander erwarten können und dass es bestimmte, von allen getragene Grundsätze gibt, die ihnen eine gewaltlose Beilegung ihrer Differenzen ermöglichen“, so der ehemalige UN-Generalsekretär Kofi Annan (2003).

Der ehemalige deutsche Bundespräsident Horst Köhler wies 2004 darauf hin, dass es eine große Übereinstimmung über die Wichtigkeit von Werten gibt, aber große Schwierigkeiten, entsprechend dieser Werte zu leben. Insbesondere politische und ökonomische Interessen hindern uns daran, die allgemeine moralische Überzeugung, dass jeder Mensch ein Leben in Würde, Freiheit und Selbstbestimmung genießen soll, zu verwirklichen. Auch Doppelstandards machen die Wertevermittlung schwierig.

Für Kinder zwischen 6 und 14 Jahren in Deutschland sind laut des Kinderwerte-Monitors 2015 des GEOLINO-Kindermagazins gemeinsam mit UNICEF, Freundschaft und Familie die wichtigsten Werte, gefolgt von Vertrauen/Zuverlässigkeit, Geborgenheit und Ehrlichkeit. Ordnung, Besitz und Glaube spielen nur eine untergeordnete Rolle.

Bei der Vermittlung von Werten spielen Familien für Kinder die erste sich als Vorbild eignende Rolle. Im familiären Zusammenleben werden grundlegende Wertbilder vermittelt, ebenso wie Wertschätzung, Missachtung, Konfliktregelungen oder Interaktionsmuster. Daher finden sich zwischen Eltern und Kindern sehr hohe Übereinstimmungen, was die Präferenz für bestimmte Werte angeht. Dies hängt zum einen damit zusammen, dass Menschen Partner wählen, die ähnliche Werte leben, zum anderen beeinflussen sie sich damit gegenseitig. Insbesondere nimmt der Erziehungsstil der Eltern sehr starken direkten und indirekten Einfluss auf die Wertebildung der Nachkommen.

Jedoch leben wir heute in einer offenen Gesellschaft, in der die Erwachsenen den Kindern und Jugendlichen nicht vorschreiben können, wie sie zu leben bzw. welche Werte sie zu vertreten haben. Wertebildung muss daher als Prozess der Sozialisation verstanden werden, der ein ganzes Leben andauert und auf den viele externe Akteure und Faktoren Einfluss nehmen. Insbesondere Kindergarten und Schule kommt als Orten, in den heranwachsende Kinder und Jugendliche sehr viel Zeit verbringen, eine herausgehobene Bedeutung zu – und sie haben eine Vielzahl von Möglichkeiten, zur Wertebildung beizutragen. Es herrscht teilweise noch die Meinung, Schule solle Wissen vermitteln und ansonsten „wertneutral“ handeln, vermutlich eine missverständliche Interpretation der parteipolitischen Neutralität. Neben der Qualifikations- und der Selektionsfunktion soll die Schule jedoch auch durch die Integration und Sozialisation in die Gesellschaft zur Stabilisierung des politischen Systems beitragen. Zusätzlich zur direkten Wertebildung durch einzelne Fächer, aber auch fachübergreifende Inhalte, spielt insbesondere die indirekte Wertebildung eine große Rolle. Hierzu gehören Schul- und Klassenklima, Vorbildwirkung der LehrerInnen, wertschätzende Schülerorientierung, ein werteorientierter Unterricht oder das Erleben von Partizipation und Demokratie durch eine direkte Einbeziehung der SchülerInnen in das Schulleben. Guter Unterricht fördert gute Wertebildung!

### **Die Rolle der außerschulischen politischen Bildung**

Schulische Bildungsträger und Familien können bei der Aufgabe der Wertebildung jedoch Unterstützung erhalten. Da Werte vor allem das Ergebnis einer aktiven, reflektierten Auseinandersetzung mit vielfältigen Alltagssituationen und ihrer Umwelt generell sind, bietet jede weitere Möglichkeit zu ebendieser Auseinandersetzung zusätzliche Chancen. Vielfältige pädagogische Angebote ermöglichen das Erleben unterschiedlichster Werteeinflüsse, das Erlernen moralischer Werturteilsfähigkeit und die Aneignung moralischer Werthaltungen.

Außerschulische politische Jugendbildung dient insbesondere der Herausbildung von mehr Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und Eigeninitiative, fördert aber auch die aktive demokratische Teilhabe an gesellschaftlicher Entwicklung. Bildung erzielt Wirkung, wenn sie emotional berührt, kognitiv stimuliert und sozial eingebettet ist. Ihre Bedeutung liegt in der Unterschiedlichkeit zu schulischen Bildungsträgern begründet, indem sie in erster Linie an den Erfahrungen junger Menschen ansetzt, ihre Lebenswelten einbezieht und sich an Grundprinzipien wie z.B. Partizipation, Freiwilligkeit der Teilnahme, Wertorientierung und Pluralität orientiert. Ohne schulische Zwänge wie Lehrplan, Noten oder feste Unterrichtszeiten können die jungen Menschen als Individuen noch stärker in den Mittelpunkt gestellt werden, die Wertebildung erfolgt lernerorientiert als intensive Kurzzeitpädagogik. Durch Methoden des non-formalen Lernens sind die Bildungsveranstaltungen teilnehmer-, interessen-, problem- und handlungsorientiert.

Die außerschulische politische Jugendbildung beteiligt junge Menschen am Bildungsprozess und fördert selbstinitiierte und selbstverantwortliche Bildungsprozesse. Die teilnehmerorientierte Methodik setzt die jungen Erwachsenen ins Zentrum des Geschehens, orientiert an ihren Bedenken, Wünschen, ihrer Kompetenz und an den Ergebnissen der Diskussionen. Der Fokus der Veranstaltungen liegt dabei auf der Aktivierung der Teilnehmenden. Die jungen Erwachsenen lernen dabei nicht nur sich selbst, ihre eigene Kultur und ihre Werte kennen, sondern begegnen auch anderen Menschen, auch aus anderen Ländern. Der Austausch mit anderen Ideen, Menschen, Kulturen und Werten ermöglicht es ihnen, Themen aus vielfältigen Richtungen zu bearbeiten und Hintergründe zu verstehen. Der so eingeübte Perspektivwechsel fördert nicht nur ihre interkulturellen Kompetenzen, sondern verstärkt auch ihr

Bewusstsein für eigene Werte und deren Relevanz für ihr eigenes Leben. Durch das Erarbeiten eigener Standpunkte und Zukunftsperspektiven sowie durch die Auseinandersetzung mit den Meinungen anderer werden die Teilnehmenden in ihrer Kommunikations- und Handlungsfähigkeit bestärkt. In Diskussionen erfahren und erlernen sie die Bedeutung von Anerkennung von und Toleranz gegenüber anderen Meinungen, Werten und Personen. Darüber hinaus fördert die außerschulische Bildungsarbeit die Demokratiefähigkeit und die Selbstwirklichkeit der Teilnehmenden dadurch, dass sie lernen, für ihre Überzeugungen einzutreten, um sich aktiv im gesellschaftlichen Diskurs „zu Wort zu melden“. Dies stößt Bildungs- und Lernprozesse bei jungen Menschen an, die ihre soziale Integration fördern, ihnen Chancen zur umfassenden gesellschaftlichen Teilhabe sowie zur beruflichen Orientierung vermitteln und insgesamt dazu beitragen, den sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft zu sichern. Insbesondere dient dieser Ansatz auch dazu, die Zielgruppe der sogenannten Bildungsfernen zu erreichen und zu fördern.

Außerschulische politische Jugendbildung bietet Hilfestellungen und Orientierungspunkte zur Entwicklung individueller Kompetenzen, Fertigkeiten, Einstellungen sowie Verhaltensweisen und ermöglicht Gemeinschafts- und Gruppenerlebnisse, in denen Individualität bestärkt und Gemeinschaftsfähigkeit bewusst erprobt werden kann. Durch die aktive Förderung des Erwerbs von Schlüsselqualifikationen fordert sie zur diskursiven Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Werten und Normen heraus. Dies regt zur Akzeptanz unterschiedlicher Lebensziele und Lebensentwürfe an und befördert das aktive Eintreten für die Belange von Minderheiten.

Außerschulische politische Jugendbildung stellt eine sinnvolle methodische wie inhaltliche Ergänzung zum Bildungsauftrag der Schule dar, auch im Bereich der Wertebildung. Diese Ergänzung ist nicht nur sinnvoll, sie ist notwendig. Daher muss sie in einem Atemzug genannt werden mit Familien, Schulen und der Gesellschaft als Ganzes als wichtige Akteure der Wertebildung bei Kindern und Jugendlichen. Sie schafft neben Schule und Familie Möglichkeiten für ein lebenslanges Lernen als eine Voraussetzung für die persönliche Entwicklung, die aktive Mitgestaltung der Gesellschaft und die Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung.

### **Außerschulische politische Bildung in Deutschland**

In Deutschland ist die außerschulische (politische) Jugendbildung historisch gewachsen aus den Erfahrungen des Dritten Reiches und des 2. Weltkriegs. Die Bildungsstätten, viele von ihnen haben mit Fragen der Demokratisierung und Versöhnung begonnen, verstehen sich als historisch-gesellschaftliche Lernorte. Sie betreiben politische Jugendbildung in drei zumeist parallel ablaufenden Schritten: Wissen vermitteln, Urteilsbildung ermöglichen und zur Mitwirkung anregen. Ihre oftmals abgelegene Lage erleichtert den Zugang zu neuen Themen und ermöglicht außergewöhnliche und sinnliche Erfahrungen, da neue Lernorte neue Muster, Verhaltens- und Denkweisen anregen. Der Lernort außerhalb des gewohnten Umfelds ist also essentiell. Dies führt zu oft einmaligen Erfahrungen für junge Menschen, die ihre Persönlichkeitsbildung und somit auch die Wertebildung positiv prägen und einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Doch die außerschulischen politischen Bildungseinrichtungen verstehen sich nicht nur als Orte, sondern auch als Schaffende der Wertevermittlung: sie führen nicht nur selbst Veranstaltungen durch, sondern wollen ihre Erfahrungen und Expertise nutzbar machen. Die Europäische Akademie Otzenhausen (EAO) ist ein Träger außerschulischer politischer Jugendbildung in der Großregion SaarLorLux mit Sitz im Saarland. Neben europapolitischen Jugendbildungsseminaren legt sie seit vielen Jahren einen Schwerpunkt auf Wertebildung im außerschulischen Bereich und kooperiert hier eng mit weiteren Akteuren. Die EAO bietet seit 2008 ein deutsch-französisches Handbuch „Europäische Werte“ für Multiplikatoren in verschiedensten Bereichen zur Bildungsarbeit mit Jugendlichen (erschienen im Wochenschau-Verlag). Ende 2017 erfolgt zudem die Veröffentlichung eines „Tool-Kit du vivre ensemble“ mit Methoden zur Wertebildung in der Jugendarbeit, das gemeinsam mit luxemburgischen, französischen und deutschen Partnern in der Großregion entwickelt wurde. So möchte die EAO einen Beitrag zur Wertebildung in schulischen wie außerschulischen Kontexten leisten und gleichzeitig die Vernetzung der verschiedenen Akteure stärken.

## **Für eine holistische Wertebildung**

Länderübergreifend ist eine Vernetzung in der Wertebildung sehr wichtig, insbesondere in einer immer stärker globalisierten Welt, einem Europa der offenen Grenzen und einer stark vernetzten Großregion: insbesondere die verschiedenen Akteure der Wertebildung sind darauf angewiesen, eng zusammenzuarbeiten. Im Sinne einer holistischen Wertebildung muss die eine Hand wissen, was die andere tut (und wie sie es tut). Familien, Schulen und Träger der außerschulischen politischen Jugendarbeit können und müssen einander ergänzen, denn niemand allein hat die notwendigen Ressourcen oder Kapazitäten, die immens wichtige Aufgabe, unsere heranwachsenden Kinder und Jugendlichen in der Wertebildung zu begleiten, allein zu leisten. Hierfür bedarf es jedoch der umfänglichen Anerkennung des non-formalen Lernens und somit der außerschulischen Bildungsträger als Wertebildenden Akteuren.

## **Die Europäische Akademie Otzenhausen**

Die **Europäische Akademie Otzenhausen (EAO)** ist ein staatlich anerkannter freier Träger der außerschulischen Jugend- und Erwachsenenbildung. Sie arbeitet überparteilich und überkonfessionell und wendet sich mit Informations- und Fortbildungsangeboten zu europapolitischen Themen an Menschen aller gesellschaftlichen Gruppen (ab 16 Jahren). Für eine Organisation wie die EAO, die durch ihren europapolitischen Bildungsauftrag die europäische Bürgerschaft fördert, ist das Erreichen und Einbeziehen der jüngeren Bürger ein Hauptanliegen. ([www.eao-otzenhausen.de](http://www.eao-otzenhausen.de))

**Christian Kiefer** ist Politikwissenschaftler und arbeitet als Studienleiter im Bereich „Europäische Jugendbildung“ an der Europäischen Akademie Otzenhausen. ([kiefer@eao-otzenhausen.de](mailto:kiefer@eao-otzenhausen.de))

## **Quellen:**

- ➔ Margit Stein, „Wertetransmission als Aufgabe der Familie“, in: Deutsches Rotes Kreuz e.V., Projektteam Wertebildung in Familien – Annegret Erbes / Charlotte Giese / Heribert Rollik, Werte und Wertebildung in Familien, Bildungsinstitutionen, Kooperationen, <https://www.bmfsfj.de/blob/114088/3f1510ae813dbff3b1fb4d474095c125/werte-und-wertebildung-in-familien-bildungsinstitutionen-kooperationen-beitraege-aus-theorie-und-praxis-buch-data.pdf>, zuletzt abgerufen am 04.09.2017.
- ➔ Wilfried Schubarth, „Wertebildung in Jugendarbeit, Peergroup und Schule“, in: Deutsches Rotes Kreuz e.V., Projektteam Wertebildung in Familien – Annegret Erbes / Charlotte Giese / Heribert Rollik, Werte und Wertebildung in Familien, Bildungsinstitutionen, Kooperationen, <https://www.bmfsfj.de/blob/114088/3f1510ae813dbff3b1fb4d474095c125/werte-und-wertebildung-in-familien-bildungsinstitutionen-kooperationen-beitraege-aus-theorie-und-praxis-buch-data.pdf>, zuletzt abgerufen am 04.09.2017.
- ➔ Nadine Balzter, Yan Ristau, Prof. Dr. Achim Schröder, „Vortrag: „Biographische Nachhaltigkeit politischer Jugendbildung“ in Nadine Balzter und Achim Schröder (Hrsg.), Wie politische Bildung wirkt, „Dokumentation Fachkonferenz vom 6. – 7. Juni 2013 in Berlin, Darmstadt, Institut für Soziale Arbeit und Sozialpolitik (ISASP), S. 3-17.
- ➔ Günther Gugel und Nadine Ritzi, *Didaktisches Handbuch 1 ‚Werte leben‘*, Tübingen, Institut für Friedenspädagogik Tübingen, 2011.